

BESPRECHUNGEN

Kirche

KAMPHAUS, Franz: *Auf den Punkt gebracht*. Biblische Anstöße. Freiburg: Herder 1994. 189 S. Lw. 26,80.

Die biblischen Meditationen des Bischofs von Limburg wurden – drei Texte ausgenommen – für eine konkrete Situation verfaßt: für die Bibelarbeit auf Katholikentagen oder evangelischen Kirchentagen (1984–1992). Das ist ihr Sitz im Leben, der auf Stil und Anspruch der zuerst vortragenen Texte zurückwirkt. Sie sind eher aufrufend und appellativ, also „anstößig“, und weniger meditativ und besinnlich. Die Gefahr solcher Texte besteht darin, daß sie in einem eigentlich folgenlosen und unchristlichen Moralisieren enden, zumal sie dann meist nur „die anderen“ (wer immer das dann sein mag) meinen. Kamphaus entkommt dieser Gefahr, indem er sich an zwei Realitäten wie gleichsam an ein doppeltes Gelände hält: an die Realität des in der Heiligen Schrift vorliegenden Wortes Gottes und an die Realität eines christlichen Alltags, in dem sich die Macht des Wortes Gottes erweisen muß. Die in der erfahrenen Differenz zwischen Ideal und Verwirklichung aufbrechende Radikalität wäre charakterisierbar mit den beiden Wesensbeschreibungen des Heiligen: sie erschreckt und fasziniert zugleich. Wer sich demnach auf die Herausforderung dieser Texte einläßt, wird vom Anspruch der Botschaft Gottes getroffen und zugleich angetrieben, das eigene Ungenügen zu überwinden, um Kirche und Welt zu verändern. Gerade dieser reformerische, zuweilen schockierende Impuls gibt den Texten – zusätzlich zu ihrer zupackenden Sprache – ihren Biß. Sie beruhigen nicht. Sie stoßen auf vielfältige Weise auf und an. Deshalb können sie nicht nur für den einzelnen wie für die konkrete Gemeinde hilfreich sein. Sie werden sich im Horizont einer sich eher selbst beruhigenden Kirche und Gesellschaft als notwendig erweisen. R. Bleistein SJ

ADAM, Adolf: *Ostern alle Jahre anders?* Zur Geschichte und Verbesserung des Kalenders. Pader-

born: Bonifatius 1994. 83 S. (Bonifatius Kontur. 8075.) Kart. 14,80.

Was ist der Unterschied von Sonnenjahr und Mondjahr? Warum wurde Jesus im Jahr 6/7 vor Christi Geburt geboren? Warum heißt der Februar Februar und warum hat er nur 28 Tage? Warum und seit wann hat eine Woche sieben Tage? Was ist der Julianische, was der Gregorianische Kalender? Wie kam es im 19. und 20. Jahrhundert zum Vorschlag eines Weltkalenders, der eine gleichmäßige Einteilung des Jahres vorsieht und dem Kalender der Essener von Qumran frappierend ähnelt? Warum wandert nach dem islamischen Kalender der Jahresanfang und damit auch der Fastenmonat Ramadan rückwärts durch alle Jahreszeiten? Wie sah der Kalender der Französischen Revolution aus? Was sind „weiße“, was „Ohne-Hosen-Tage? Wozu braucht es Schalttage und Schaltjahre?

Wer sich für diese und ähnliche Fragen interessiert, dem sei dieses preiswerte Büchlein empfohlen. In einfacher und allgemeinverständlicher Sprache führt der Autor in die Geschichte und Problematik des heute üblichen Kalenders ein und erklärt so manches, was dem Laien als kuriose Merkwürdigkeit erscheint, ihm aber Jahr für Jahr aufs neue begegnet. Dazu gehört auch der bewegliche Ostertermin (mit 35tägiger Schwankungsbreite!), dessen Geschichte und Problemen sich der Verfasser ausführlicher widmet. Man erfährt, daß Martin Luther vorschlug, das „Schaukelfest“ Ostern zu fixieren wie andere Kirchenfeste auch. Das Zweite Vatikanische Konzil erklärte ausdrücklich, daß keine grundsätzlichen Einwände dagegen vorlägen und daß es sich nicht gegen Versuche wende, in der bürgerlichen Gesellschaft einen immerwährenden Kalender einzuführen. Die Vorteile eines Weltkalenders und eines darin festgelegten Ostertermins liegen auf der Hand; aber es gibt auch Widerstände und Einwände vor allem religiös-theologischer Natur. Wäre das nicht reiner Utili-